

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] |
| Herausgeber: | Schweizerische Verkehrszentrale |
| Band: | - (1937) |
| Heft: | 10 |
| Artikel: | Basels steinerne Musikanten = Bâle et ses musiciens de pierre = Basle's stone musicians = Musicanti di pietra a Basilea |
| Autor: | Schneider, Max F. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-778128 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basels steinerne

Bâle et ses musiciens de pierre



Laute spielender Engel am Fischmarktbrunnen – L'ange au luth de la fontaine du Marché aux poissons – Angelic lute-player on the Fish-Market Fountain – Angeli che suonano il liuto sulla fontana del Mercato dei pesci



Engel des Jüngsten Gerichts an der Galluspforte des Basler Münsters – Anges du Jugement dernier au portail de St-Gall de la Cathédrale – Doomsday Angel on the Gallus Portal of Basle Minster – Angeli del Giudizio universale, sul portale di Gallo della Cattedrale basilese

Parmi les sculptures qui ornent les églises, les portes et les fontaines de la ville de Bâle, celles qui représentent des musiciens ont un charme tout particulier, car elles nous donnent un aperçu de la vie musicale et du sentiment de la musique des siècles passés. Du Jugement dernier surmontant le portail de St-Gall (du 12^e siècle) et du chasseur du contrefort de la nef transversale nord de la Cathédrale, aux anges ogivaux du Spalentor et de la fontaine du Marché aux poissons, aux légères muses de la fontaine du «Rebhaus» et au musicien ambulant, c'est toute l'évolution occidentale de la conception de la vie qui se manifeste, partant de l'ascétisme du Haut-Moyen Âge pour aboutir à la joie de vivre et aux plaisirs de la Renaissance.

Among the many pieces of sculpture adorning the Minster, the gates and fountains of Basle, there are perhaps none so quaint and charming as those depicting musicians. They are doubly interesting, too, in that they give us a glimpse of the musical life and feeling of former centuries. We see in them the gradual change in our western mentality from the rigid asceticism of the Middle Ages to the gay cheerfulness of the Renaissance. In this respect the Doomsday on the 12th century Gallus Portal of the Minster, the Hunter on the north transept buttress, the Gothic Angels on the gate called the Spalentor, the jolly Muses on the «Rebhaus» Fountain and the Itinerant Musician are typical of their respective periods.

Fra le opere di arte plastica che adornano le cattedrali, le porte e le fontane di Basilea, quelle di carattere musicale sono doppicamente suggestive, visto che sono i testimoni eloquenti della vita e dell'anima musicale di tempi passati.

Dal Giudizio universale sul portale di Gallo della Cattedrale, del XII secolo, al Cacciatore sul pilastro della navata trasversale nord, agli Angeli gotici sullo Spalentor e sulla fontana del Mercato dei pesci, fin su alle gaiate Muse della fontana del Rebhaus e alla rappresentazione del musicista girovago: ovunque si rispecchia l'evoluzione del «senso della vita» nel mondo occidentale, dall'ascetica severità del Medio Evo alla serena gioia di vivere del Rinascimento.

Unter den Bildwerken, die Münster, Tore und Brunnen der Stadt Basel schmücken, sind die musikalischen Darstellungen von doppeltem Reize. Wie das eingefrorene Jagdhorn des Freiherrn von Münchhausen bewahren die Instrumente dieser steinernen Musikanten die Töne längst vergangener Zeiten und ihre Erscheinung gibt uns Auskunft über das musikalische Leben und Empfinden früherer Jahrhunderte. Einer der ältesten Vorwürfe der mittelalterlichen Kunst ist die Darstellung des Jüngsten Gerichtes, dessen Beginn die Engel Gottes mit den «Posaunen des Jüngsten Tages» verkünden. Am Münster zu Basel findet sich die Darstellung des Weltengerichtes an der gegen 1180 entstandenen romanischen Galluspforte, und in den beiden obersten Tabernakeln der Portalumrahmung rufen zwei Engel mit machtvollen Klängen die Toten aus ihren Gräbern. Der Wirklichkeitssinn dieser frühen Epoche unserer Kunst griff bei der Darstellung der «Tuba mirum», der «Posaune des Gerichtes» zu dem gewaltigen, fast mannshohen, aus Metall gefertigten Heerhorn, dessen schauriger, weithin hallender Ton damals in den unaufhörlichen Fehden oft genug vor Basels Mauern zu hören war.

Ganz in der Nähe der beiden Engel, am Strebepfeiler des Nordquerschiffes, befindet sich ein anderer Hornbläser aus der gleichen Zeit; ein Jäger mit geschürztem Kleide und geschulterter Keule, der kräftig in sein geschwungenes Stierhorn stößt, während der von ihm aufgestöberte schlaue Hase sich direkt unter des Jägers Füßen in einer Wölbung des Erdbodens verborgen hält.

In der Gotik entlocken die Engel ihren Musikinstrumenten zartere Klänge, denn nunmehr verkörpern die Boten Gottes die himmlische Macht der Musik. Am liebsten musizieren

Musikanten

Basle's Stone Musicians

Musicanti di pietra a Basilea

sie zu Füssen der Madonna mit dem Kinde und versammeln dabei das ganze Instrumentarium der gotischen Zeit. In Basel entstanden in unmittelbarem Zusammenhange von 1420—1428 die fünf Engel an der Konsole der Madonna



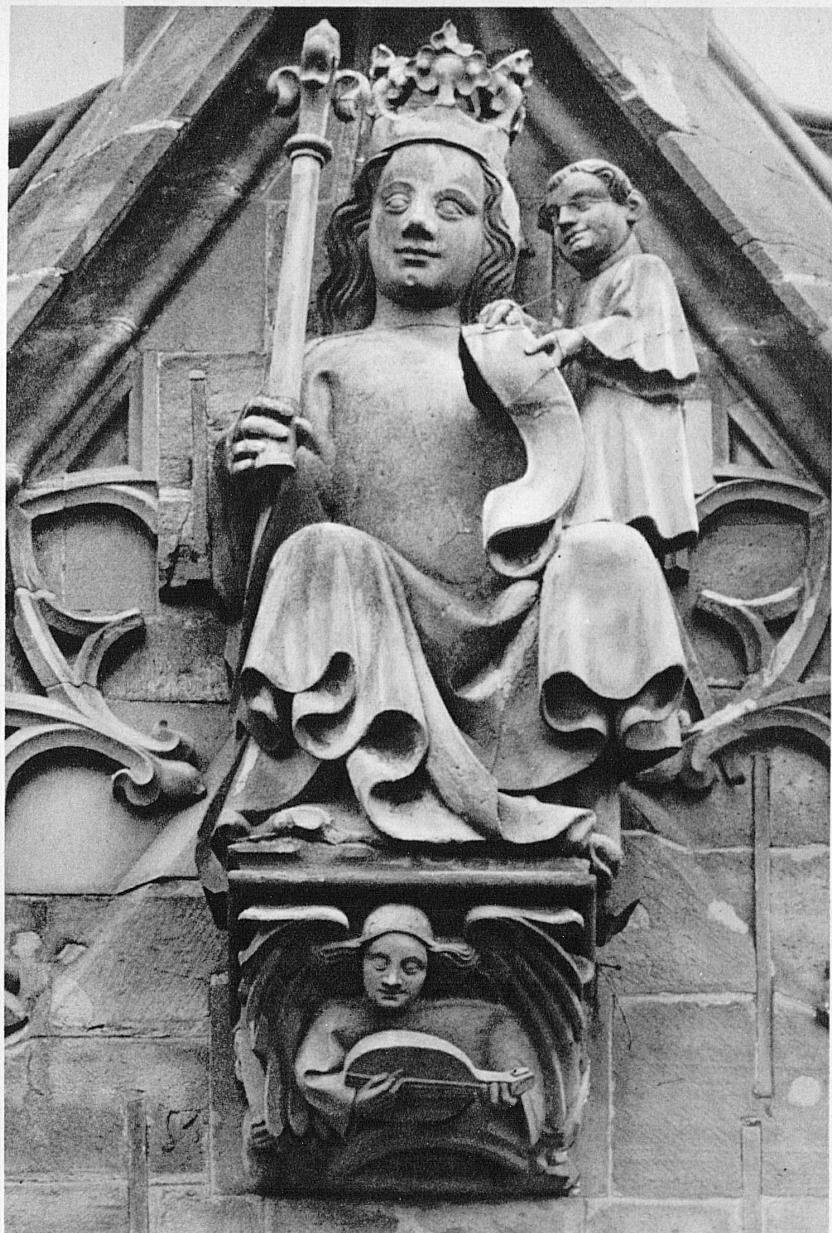
Jäger am Strebepfeiler des Nordquerschiffes des Basler Münsters — Un chasseur du contrefort du transept de la Cathédrale de Bâle — Hunter on the north transept buttress of Basle Minster — Cacciatore su un pilastro della navata trasversale nord della Cattedrale basilese

am Spalentore und die drei Engel an der Konsole der Madonna des Münstergiebels, die auf Lauten, Harfe, Orgel, Psalterium und Schalmei musizieren. Im gleichen Jahrzehnt erhielt auch der Fischmarktbrunnen am obersten Sockelteile seinen Reliefschmuck mit drei Engeln, die die Fiedel streichen und die Laute schlagen und dazu zur Ehre Gottes eifrig lobsingten.

Mit dem Beginn des modernen Denkens führt die Renaissance eine Wandlung in der Auffassung der Musik herbei. Die überirdischen wie die dämonischen Mächte, welche das Mittelalter in der Musik verspürte, werden nicht mehr wahrgenommen und dargestellt. Die Musik wird zur Tonkunst, ihre göttliche Macht sinkt zur Allegorie herab, und an die Stelle der Engel setzt der Humanismus die antiken Musen. In Basel lassen wohlhabende Bürger der «minderen» Stadt, Mitglieder der Kleinbasler Gesellschaft zum Rebhaus in der Nähe des Wohnsitzes der Amerbach im Jahre 1510 am Rebhausbrunnen vier leichtgeschürzte Musen anbringen, die auf allerlei Instrumenten eine fröhliche Musik ausführen. Gewand und Haartracht der Figuren verraten deutlich die antikisierende Absicht ihres Bildhauers, die Musikinstrumente aber sind aufs genaueste denjenigen des 16. Jahrhunderts nachgebildet. Eine der Musen handhabt sogar die besonders bei den damaligen Landsknechten beliebte kleine Einhandtrommel. Die reizenden Figuren sind entstanden in enger Anlehnung an die Plastiken des 1485—1546 in Augsburg und Nürnberg lebenden Peter Flötner.

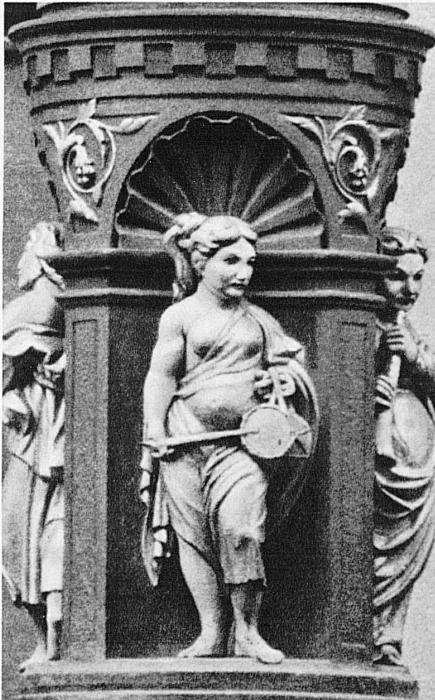
In der Renaissance wird auch der vom mittelalterlichen Bildhauer gemiedene fahrende Musikant darstellenswürdig. Die einzige baslerische Plastik, die einen zum Tanze aufspielenden Fahrenden darstellt, ist der Dudelsackbläser des sogenannten Holbeinbrunnens in der Spalen und steht offenbar im Zusammenhange mit dem 1514 entstandenen Kupferstiche «Der Sackpfeifer» von Albrecht Dürer.

Max F. Schneider.



Laute spielender Engel am Sockel der Madonna des Münstergiebels — Ange jouant du luth, figure du socle de la statue de la Vierge au frontispice de la Cathédrale — Angelic lute-player on the pedestal of the Madonna-Minster gable — Angeli che suonano il liuto, sotto la Madonna della guglia più alta della Cattedrale

Phot. Ostwald, Wolf



Muse mit kleiner Trommel, vom Rebhausbrunnen — Muse au petit tambour de la fontaine du «Rebhaus» — Muse with drum, «Rebhaus» Fountain — Musa con tamburo sulla fontana del «Rebhaus»



Dudelsackbläser auf dem Holbeinbrunnen — Joueur de cornemuse de la fontaine Holbein — Bagpipe-player on the Holbein Fountain — Suonatore di cornamusa sulla fontana di Holbein